

Licht über der Schweiz

Autor(en): **Favn, Willy**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

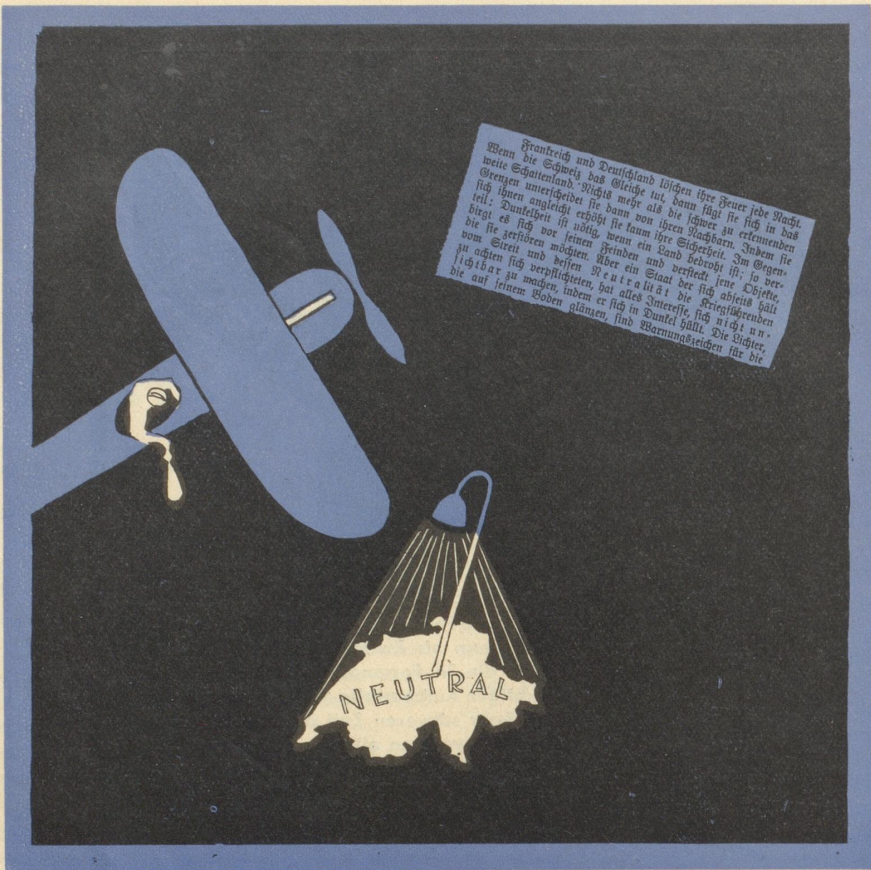
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Licht über der Schweiz

Willy Fava

**Stilmuster
aus Gerichtsakten
Personalien**

«Namen?» «Meyer mit y wie Yverdon.» «Beruf?» «Früher Hilfsarbeiter, jetzt Dichter.» «Geboren?» «1915 in Zürich, Sihlpostfach No. ...» «Wohnhaft?» «Gleiche Adresse.»

Wo man doch überall geboren werden kann!

**Aus der Lebensbeschreibung
eines Angeklagten:**

«Ich bin mit Vorstrafen und erblich belästigt. Für mich sind daher alle Baragraphen nur Buchstaben.»

Aus einer Eingabe

in einem Scheidungsprozeß:

«Mein Mann wirft mir vor, ich treibe Rohkost und Eifersucht. Ich las nur einmal einige solche Schriften, aber ich habe nicht alle gegessen, da ich nicht alle Gerichte kochen konnte, und die Eifersucht auch nicht. Die hatte er.»

Dr. P. T.

Schadenersatz

Ein armer Teufel war von einem Automobilfahrer angefahren worden, wobei er eine schwere Fußverletzung erlitt. Er verlangte für den Schaden 10 000 Franken.

«Glauben Sie eigentlich, ich sei Millionär?» protestierte der Autofahrer; worauf der Fußgänger schlagfertig antwortete:

«Und meinen Sie etwa, ich sei ein Tausendfüßler?»

Osi

Die Demarkationslinie

Der Vater liest die Zeitung vor. Sein Jüngster unterbricht ihn mit der Frage: «Demarkationslinie, was heißt das? Isch das russisch?» Vater: «Demarkationslinie isch es chuderwälsches Wort, das i chürzester Chürzi dämöl wott säge: Du det äne, merk ders, d'Aktion uf der traumwandel-sichere Marschlinie as Schwarz Meer isch jetzt halt z'nüte gange.»

Mabu

Drahtschmidli
Schönster Biergarten an der Limmat.
Soignierte Küche. — Fisch-Spezialitäten.
b.H'bahnhof **ZÜRICH** Platzspitz
Inhaber: C. Mollet-Sennhauser.

In **BERN**
essen Sie am besten
im **Bellevue-Bar
Restaurant**
neben dem Bundeshaus

Penay

Der große Komiker ist, wie es sich einem wahren Künstler auch geziemt, letzthin in Armut und Vergessenheit gestorben.

Sein Begräbnis war der letzte Anlaß, bei dem dabei zu sein, ihm seine Mittel erlaubten.

Ich sehe ihn noch heute vor mir. Er war in Paris. Wir schlenderten durch sein Wohnquartier, wo er sehr populär war. Vor einem Hotel blieb Penay stehen und las vergnügt grinsend den Zettel, der einen in der Pinte stattfindenden Ball ankündigte, als dessen Hauptziehungspunkt Preise für die besten Penay-Nachahmer ausgesetzt waren.

Verstohlen lächelnd trat Penay ein. Wir hätten ein paar Franken bitter notwendig brauchen können. Ich wartete in einem in der Nähe gelegenen Kaffee auf ihn.

Endlich kam mein Freund und setzte sich mit unbeschreiblichem Gesichtsausdruck mir gegenüber.

«Nun ... und?»

Er knurrte etwas und legte schließlich eine Zwanzig-Franken-Note auf den Tisch. Französische! Ich verbarg schlecht meine Enttäuschung.

«Ist das alles?»

«Gewiß.»

Penay kratzte sich versonnen im Haar.

«Ich habe den vierten Preis erhalten!»

Pin

Stoßseufzer

So lautet heute mein Gebet: ich wünsche mir, daß ein Komet an unserm blutigen Planet in nächster Näh' vorübergeht, und der Komet sei ein Magnet.

Da des Komets Magnetenkraft das ganze Eisen an sich rafft. Was Technik und Wissenschaft sich ausgeklügelt meisterhaft, das sei magnetisch weggeschafft.

Wie Späne fliege alles Erz zu dem Kometen himmelwärts; daß keine Wunden und kein Schmerz mehr plagen manches Menschenherz, und Friede komme endenwärts. I. R.

CORSO BAR
ZÜRICH